

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: N. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Anzerate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.

Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. December.

Weizen, neuer Hies. 1. Qu. 17 40	Hafer (alter 12
„ 2. „ 16 70	„ 11
Landroggen neuer 1. „ 13 40	Avel (Müllers) 100 Kilo
„ 2. „ 12 60	„ 4
Gerste (Winter) 12 50	Kartoffeln „ 4
„ 100 Kilo (Sommer) —	„ 500 Kilo 36
Buchweizen 100 Kilo 15	„ 20
Preise unverändert.	
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 50	
Müll per 100 Kilo sahweise 54	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Mühl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 124	
Kleien 50 Kilo 4 80	
Müll und Kuchen unverändert.	

Die Presse über die neue Wehrvorlage.

□ Berlin, 12. Dec.

Die gesamte Presse aller Parteien hat die jüngste Wehrvorlage, welche nichts anderes als die Organisation des Volkstheiles bedeutet, sehr ruhig und sachlich besprochen, und das ist wohl dem Umstande zu danken, daß mit dieser Vorlage keine constitutionelle Streitfrage wie beim Septennat verknüpft ist. Die Presse gibt aber auch richtig die allgemeine Volksstimmung wieder, wenn sie bemerkt, erfreulicher wäre es, wenn die Vorlage mit ihrer großen Steigerung der Wehrpflicht, sowohl was die Dauer als auch den Kreis der Verpflichteten anlangt, nicht notwendig wäre. Aus der Volksseele gesprochen ist auch die Verwunderung, daß man schon jetzt wieder mit solcher Erhöhung der Blutsteuer kommt. Das Reich hat uns 17 Jahre den Frieden erhalten, aber unter welchen Opfern! Gleich bei Gründung desselben wurde die Ziffer des stehenden Heeres auf 1 Prozent der Bevölkerung festgesetzt, 1880 erfolgte dann eine Erhöhung der bisherigen Zahl um 25,000 und dazu kamen in diesem Frühjahr weitere 45,000 Mann und eine Geldbewilligung von ungefähr 300 Millionen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die jetzige Maßnahme schon beim Septennat geplant war, doch die kluge Militärverwaltung suchte ihre Pläne nach und nach durchzuführen, um so den

Widerstand desto leichter zu überwinden. Wenn dem aber so ist, dann ist auch das von einem Blatte erhobene Verlangen gerechtfertigt, man möge nun endlich sagen, ob das die letzte Forderung ist, oder noch weitere bevorstehen. Daß aber selbst gouvernementale Blätter besorgt werden, zeigen die Zugeständnisse der Post und der Kreuzzeitung. Letzteres Blatt gibt zu, daß die Vorlage „allerdings manche für die Einzelnen recht unangenehme Lasten“ mit sich bringe und daß sehr große Mittel zur Ausrüstung und Bewaffnung notwendig sein werden. Letzteres haben wir sofort beim Erscheinen der Vorlage betont, obwohl die Regierung ganz entsprechend ihrer früheren Taktik von diesen Kosten zunächst schweigt. Wie groß die Ausrüstungs- und Bewaffnungskosten sein werden, ergibt sich am besten daraus, daß fast alle Blätter in der Annahme übereinstimmen, die Vorlage erhöhe die deutsche Wehrkraft um eine halbe Million Streiter. Was deren Bekleidung und Bewaffnung kosten wird, läßt sich leicht berechnen. Aber auf einen anderen Kostenpunkt hat bisher kein Blatt hingewiesen, obwohl er der wichtigste ist. Es liegt dem Reichstage eben ein Gesetzentwurf über die Unterstützung der Angehörigen der zum Militärdienst Eingezogenen vor. Diese Unterstützung ist eine Forderung der Gerechtigkeit, aber wenn demnach 500,000 meist ältere, mit Familien versehene Mannschaften im Kriegsfalle mehr eingezogen werden, so wird die Unterstützung ihrer Angehörigen ganz fabelhafte Summen verschlingen. Allerdings muß dabei zugegeben werden: bricht einmal der Krieg aus, so ist es besser, daß sofort alle Kräfte herangezogen werden, als daß man sie nach und nach heranzieht. Die Post erblickt in der Vorlage natürlich eine wohlgeordnete Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, aber auch sie drängt auf „die sorgsamste Prüfung“, damit jede nicht unbedingt gebotene Vermehrung der Leistungen für Heereszwecke vermieden wird. Wenn es aber den Frei- und Konservativen mit dieser Prüfung wirklich ernst ist, so darf die Veranlassung nicht im Plenum über's Knie gebrochen werden, sondern das Ganze ist in einer Commission ernstlich in Erwägung zu ziehen. Fast durchweg wird von der Presse allgemein anerkannt, daß die größten Lasten im Vergleich zu früher in der Vorlage der Erschwerung zugehoben werden. Mit Recht betont die „Germania“ die sozialen Folgen dieser Lasten, denn von der Erschwerungspflicht dürften

fortan wohl nur Krüppel und ganz Untaugliche befreit sein. Die „Nordd.“ steht so allein im offenen Gegensatz mit der übrigen Presse, wenn sie betont und glauben zu machen sucht, daß die Vorlage „ohne große Lasten“ durchzuführen sei, ja, daß sie „dem Privat- und Erwerbsleben“ gebührend Rechnung trage. Die Lasten werden sich zunächst bei den Forderungen für Bekleidung und Bewaffnung fühlbar machen, dann aber, wie gesagt, besonders im Kriegsfalle. Es ist deshalb auch leicht erklärlich, wenn Eugen Richter's Freisinnige Ztg. „Erleichterungen für die Friedenszeit“ fordert. Leider ist keine Aussicht, auch nur die kleinste Erleichterung in dem jetzigen Reichstage mit seiner Cartellmehrheit durchzusetzen. Man ist ja schon resigniert und daran gewöhnt, daß die Regierung trotz aller gleichzeitigen Klagen über die Noth der Landwirtschaft alle militärischen Forderungen durchsetzt.

Die Zoll-Abstimmung.

□ Berlin, 14. December.

Das Hauptgespräch des Tages ist die gestrige Zoll-Abstimmung, welche heute von der ganzen Presse lebhaft erörtert wird. Windthorst, der Centrumsführer, den man für immer kalt stellen wollte, hat mit seinen Vorschlägen den Ausschlag gegeben und nun geht es ihm, wie Jedem, der den richtigen Mittelweg geht; er wird von rechts und links hart gescholten und angegriffen. Von rechts, weil er erhöhte Zollpositionen verhindert; von links, weil er überhaupt für eine Erhöhung eingetreten ist.

Dr. Windthorst hat seinen Antrag selbst als die Frucht eines Compromisses bezeichnet. So ist es in der That. Als die Zollfrage noch in der Presse erörtert wurde, betonten wir sofort etwas Zweifaches: 1. die Sympathie des Centrums für die Landwirtschaft, 2. aber auch die Nothwendigkeit der Rücksichtnahme auf die arbeitende, brotkaufende Bevölkerung. Wir sprachen zugleich die Hoffnung aus, daß es dem Centrum gelingen werde, beide widerstrebenden Interessen in billigen Einklang zu bringen.

Nichts anderes war auch das Ziel, das Dr. Windthorst mit seinen Vermittlungsanträgen verfolgte und darum gebührt ihm der Dank der ganzen Bevölkerung dafür. Aber auch durch tactische Rücksichten war der Vermittlungsantrag

der, columnenweise waren die Arbeiter dem Park von Vincennes oder über diesen hinaus ihren Vergnügungspätzen am Ufer der Marne zugeströmt.

Jetzt sank die Sonne zur Ruhe. Jenes räthselhafte, unbeschreibliche Wonnegefühl, das nach sonnigen Frühlings- und Herbsttagen in Paris dem Gereinhören der Nächte vorangeht, lag über der Natur. Auf den Boulevards, in den Gehöfen — so wenigstens schien es — wurde das Leben um so bewegter; jeder gab sich der Lust hin, nur wenigen kam in die Erinnerung, daß die Tischzeit zur Heimkehr mahnte; man schien allerseits zu ahnen, daß ein Abend wie der heutige auf Monate hinaus nicht mehr zu erwarten war. So neigte sich die Dämmerung auf die Flur. Vor den Cafés und Restaurants auf den Boulevards gab es ein Gewirre, das ein Uebersehen und Bewirthen aller der sich herzubewegenden Gäste kaum denkbar war; bei der Cascade wogte es, obgleich schon Grau die Erde bedeckte, als sei ein Jubeltag.

Die Dunkelheit kam gemach. Langsam hatte sich der Purpurschein des Abendglühens am Himmel verloren; der Mond stand im Osten, freundlich, glühend sandte ein Sternchen nach dem anderen seinen Gruß auf die Erde herab. Die allgemeine Lust jedoch nahm nicht ab. Freilich erst allmählich das bunte Treiben in den dunkel gewordenen Alleen des Vincennes Parks und auf den Straßen jener Viertel, welche die niederen Klassen der Bevölkerung bewohnen, aber in den vornehmeren Vierteln schien man jetzt erst den richtigen Genuß am Aufenthalt in der so wonnebelebten Natur zu haben, denn auf den Boulevards drängten sich die Promenirenden, und bunter und lustiger eilten die Carossen dem Triumphbogen, den illuminirten Avenuen des Boulogner Wäldchens zu.

Natürlich lagen die von den modeüblichen Reunionplätzen entfernten Viertel jetzt verödet da. Wohl sah man hin und wieder Jemanden auf der Straße, aber es waren verspätete Spaziergänger oder Domestiken; die Herrschaften, die ihren Nachmittag im Freien verbracht hatten, vergaßen ob der Glückseligkeit, in der sie schwebten, die Rückkehr.

Auch die Cordillierstraße war wie ausgelehrt. Eine geraume Zeit war vorüber, seitdem ein menschliches Wesen die kleine Gasse passirte; also konnte auch Niemand bemerken, wie aus den Kaminen einer Villa die Funken sprühten, wie bide Rauchwolken den Fenstern des oberen Stockwerks entströmten, wie helle Flammen den Rauch überreichten, wie der Feuerstein sich über die Häuser warf und bald fliegende bis zum Himmel drang.

Endlich — wohl eine Viertelstunde nach den ersten Andeutungen des Unglücks — schlug man Alarm.

(Fortsetzung folgt.)

Marion.

Von Marie Romany.

(Fortsetzung.)

5) Herr Martinel besichtigte die Kette langsam zwischen Knopfloch und Uhr.

„Wie viel bin ich Ihnen schuldig?“

Der Juwelier nannte eine Bagatelle, die der Polizeirath erlegte. Dann nahm er den Stock zur Hand und griff nach seinem Hut.

„Die Saison hat ihren Einzug gehalten“, meinte er artig, indem er dem Ausgang zuschritt; „ich wünsche Ihnen die besten Geschäfte.“

Herr Martinel dankte und öffnete die Ladenthür; er geleitete auch den Polizeirath, weil er den Staatsdiener in ihm respectirte, über den Hausflur bis zur Straße, dann trat er zurück in sein Geschäftslöcchen.

Mißvergünstigt schritt Herr Martinel über den Boulevard; er war nicht zufrieden mit dem Erfolg, welchen seine Visite bei dem Goldschmied erzielte. Zwar hatte er die Versicherung, daß vor 2 Jahren noch der Schmuck vollständig echt war und wußte auch, daß Fräulein Delorme Juwelen verlor, die einen — für die junge Dame wenigstens — beträchtlichen Werth repräsentirten, doch hatte er nicht den entferntesten Anhalt für das Thema gefunden, welches ihn hinführte.

Er ging nach seiner Wohnung, wo seine Chaise auf ihn wartete, die ihn nach St. Cloud in seine Villa trug. Mißlaunig, wie er den Laden des Schmieds verlassen hatte, verbrachte er den Rest des Abends; es verdross ihn mehr, als er sich selbst zugestehen mochte, daß jeder Versuch, das Factum im Verborgenen zu ergründen, bis jetzt fehlgeschlagen war.

Als er am nächsten Morgen wieder in sein Bureau kam, fand er ein Schreiben des Tagators vom künft. Lombard in Brüssel vor.

„Werthgeschätzter Herr!“ so hieß es darin wörtlich —

„Ich entfinne mich des Colliers, über welches Sie Auskunft wünschen, genau. Die Steine, welche für die Dame, die das Schmuckstück präsentirte, von unermeßlichem Werth zu sein scheinen, waren mit Ausnahme einiger kleinen, die fast nicht in Betracht kommen, Imitation. Meinem Gutachten zufolge muß sich das Collier vor nicht langer Zeit in Umarmung befunden haben; die Fassung einiger großen Steine trägt nicht zu verkennende Spuren davon. Gehen Sie zu.“

Ihres ergebenen Plaimboir.“

Dem Polizeirath boten diese Zeilen eine gewisse Genugthuung.

„Es wird mir gelingen, der Sache auf die Fährte zu kommen“, lächelte er vor sich. Dann heftete er das Schreiben seinen Notizen an.

Herr Martinel, wie schon früher erwähnt, war, sein Amt betreffend, ein bis ins kleinste diffiduler, gewissenhafter Mann. Er hatte wiederholt den Versuch gemacht, die Baronin zu einer nochmaligen, vielleicht eingehenderen Erklärung zu bewegen, doch Frau von Wildenau hatte ihren setes zu Liebe seinen Auforderungen keine Beachtung gegeben; so dahnte er nun, ohne einen Tag länger zu verlieren, seine Wege an. Während Frau von Wildenau ihren Ruin vergaß, während sie im Rausch der Lustbarkeiten schwelgte, durchwanderte das Memorandum ihrer Brillantenaffäre die Polizeibureaus; nach ein paar Tagen schon waren — in discreter Weise natürlich — Recherchen in der Angelegenheit bei allen Juwelieren der Stadt und der umliegenden Städte veranlaßt; leider hatten sie keinen maßgebenden Erfolg zu Wege gebracht.

Doch Herrn Martinels Vertrauen auf das Gelingen seiner Sache erschütterte das nicht. Acht Tage waren vergangen, ohne daß die Nachforschungen ein Ergebnis gehabt hätten; nun, wie er sich in selbsttrügerischer Weise erzählte, der Baronin vielleicht noch einen Theil ihrer Pretiosen zurückverschaffen, ordnete er die umfassendsten Maßnahmen an.

Das Schicksal änderte seinen Plan. Ein Ereigniß, ebenso verhängnißreich wie unerwartet, faßte das Verhältniß im von Wildenau'schen Hause von anderer Seite an.

IV

Ein entzündender Octobertag neigte sich dem Ende zu.

Es war einer jener milden, sonnenhellen, berausenden Spätherbsttage gewesen, wie man sie in der Umgebung von Paris die Ringeltauben zu nennen gewohnt ist; kein Lüftchen regte sich, der Himmel, so weit das Auge reichte, strahlte in lichter Bläue, nichts im weiten Kreise der Schöpfung ließ ahnen, daß nach einer halben Woche schon diese Nacht der Natur einem regnerischen, trübseligen, frühelnden November verfallen war.

Auch die Luft der Bevölkerung war durch ein so paradiesisches Behagen in der Schöpfung mehr denn jemals reg gemacht. Hoch und Niedrig, Greise und Kinder, alles, was nicht durch das harte Ruß gebunden war und Lebenslust in sich fühlte, war hinausgerückt, um die Bäume der Natur in ihrer Fülle zu genießen; mit glückseligen Mienen sah man die Jeunesse dorée durch den Boulevard und im Boulogner Wäldchen spazieren gehen, ein unübersehbares Durcheinander von Carossen und Equipagen bedeckte die Champs-Élysées.

nahe gelegt. Hätte der Führer des Centrums sich strikte ablehnend verhalten, dann wäre aller Wahrscheinlichkeit nach der hohe Satz der Regierungsvorlage im Betrage für Roggen und Weizen von 6 M. mit kleiner Mehrheit bewilligt worden. Während Windthorst durch seinen Antrag also einerseits der Landwirtschaft zu Hilfe kommt, hat er andererseits, falls der Zoll eine Erhöhung des Preises zur Folge hat, eine größere Belastung der brodkaufenden Bevölkerung verhindert. Dazu kommt endlich noch der dritte Vortheil, daß das Centrum geeinigt abstimmt, keine Spaltung aufzuweisen und so zum Beherrschender der Lage wurde.

Besonders laut schreien nun die konservativen Agrarier. Indessen, sie mögen sich nicht an das Centrum wenden, auf dessen Ruin sie bei den Septennatswahlen ausgingen, sondern an ihre nationalliberalen Cartellbrüder. Selbst Miquel, auf den die „Kreuztg.“ noch rechnete, als Bennisgens „Rein“ schon feststand, sprang den konservativen Cartellbrüdern mit keinem Worte helfend zur Seite. Hätte der Cartellverband überhaupt eine starke Verminderung des Centrums und einen vollen Triumph des Nationalliberalismus zur Folge gehabt, so hätten die Konservativen überhaupt jede Hoffnung auf Zollserhöhungen an den Nagel hängen können. Sie mögen sich also mit ihren Klagen an die Nationalliberalen wenden und behufs Heilung ihrer politischen Dummheit heilsame Betrachtungen über den Cartellschwindel anstellen.

Am größten ist aber die Blamage des Agrariermoniteurs, der „Kreuztg.“ Dieses Blatt, dem seit einiger Zeit der Centrumschmerz sehr eigen geworden ist, verschmähte es nicht, noch vor einigen Tagen an die Hilfe der Nationalliberalen mit dem Bemerkten zu appellieren, die nationalliberalen Cartellbrüder könnten doch nicht mit einem „Reichsfeinde“ wie Windthorst zusammengehen. Der lächerliche Appell der frommen, aber vor Verleumdung nicht zurückschreckenden „Kreuztg.“ hat nun die verdiente Antwort erhalten. Nicht nur die Nationalliberalen, sondern fast alle Freiconservativen sind mit dem „Reichsfeinde“ Windthorst gegangen. Wenn aber die freiconservativen Reichsfreunde par excellence mit Windthorst gingen, so folgt daraus doch zweifellos, daß dessen Antrag das enthielt, was dem Reich, der Gesamtheit aller am meisten frommt.

Wir begreifen recht gut die Wuth der „Kreuztg.“ gegen die Freiconservativen, aber diese Wuth sollte dem Agrariermoniteur doch nicht allen Verstand benehmen. Geht es denn aber nicht ganz von Sinnen sein, wenn das Blatt heute nach Annahme des Zolls von 5 M. betont, es halte nach wie vor den exorbitanten Zollsatz von 8 M. für das Beste. Die Niederlage der extremen Agrarier sollte diesen aber klar machen, daß sie mit dem Kopfe nicht durch die Wand kommen. Der Reichstag hat bewiesen, daß er das Wohl nicht einzelner interessirter Klassen, sondern das des Ganzen im Auge hat. Deshalb hat er geprüft und erwogen und die gewaltige Mehrheit, die der Antrag Windthorst erhalten, beweist, daß der Zollsatz, wie er beschlossen worden ist, die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes auf seiner Seite hat. Die Ablehnung weiterer agrarischer Begehrenlichkeit aber sollte den Hintermännern der „Kreuztg.“ als Beweis dienen, daß die Fortsetzung unmotivirter Agitation nur den Erfolg haben kann, selbst solche Männer kopfschüttelnd und mißtrauisch zu machen, welche der Landwirtschaft sehr sympathisch gegenüber stehen.

Deutschland.

Neuß, 15. Dec. 4,20 Uhr Nachmittags. Von unserm Reichstagsabgeordneten Herrn Baron von Dalwigk trifft heute die telegraphische Mittheilung ein, daß heute vom Reichstage in zweiter Lesung der Antrag Windthorst bezüglich des Sperrgesetzes angenommen worden sei. Der Termin des Inkrafttretens wurde indeß auf den 15. Januar anstatt, wie beantragt, 31. März festgesetzt.

Berlin, 14. Dec. Wie der Papst durch einen eigenen Abgesandten dem Kaiser Wilhelm zu seinem 90. Geburtstage seine Glückwünsche darbringen ließ, so wird auch der Kaiser Leo XIII. durch einen besonderen Abgesandten das eigenhändige Glückwunschschreiben zustellen lassen. Zum Ueberbringer ist ein Katholik ausersehen, nämlich, wie die „Kreuztg.“ meldet, das bekannte Herrenhausmitglied Graf Friedrich von Brühl, der laut dem gestrigen „Staatsanz.“ soeben den königlichen Kronorden 1. Classe erhalten hat. Es ist anzuerkennen, daß zum Ueberbringer des kaiserlichen Glückwunsches kein Staatskatholik, sondern ein Mann gewählt wird, der im Culturkampf mit Entschiedenheit für die Freiheit der Kirche eingetreten ist. — Es ist Thatsache, daß man in Berlin Oesterreich der Nachlässigkeit gegenüber den russischen Truppenverschiebungen zeugt. Beweis dafür ist, daß die Nordd. die ersten Klagen des „Standard“ über die Oesterreichische Gleichgültigkeit nachdruckt. Um so mehr befriedigt es hier, daß die militärischen Konferenzen in Wien fortgesetzt und die russischen Rüstungen unausgesetzt im Auge behalten werden. Die erste Konferenz scheint auch in der That den Erfolg gehabt zu haben, daß die bereits geplante Verlegung der Truppen des Petersburger Bezirks nach Polen vertagt wurde und voraussichtlich ganz aufgegeben wird. Jetzt scheint man, wie ein Artikel des Wiener „Fremdenbl.“ zeigt, an der Donau jede optimistische Auffassung aufzugeben zu haben und entschlossen zu sein, jede russische Truppenverfälschung in Polen mit successiver Erhöhung der österreichischen Grenzstreitmacht zu beantworten. Scheitern dann die Friedensbemühungen, welche besonders die endliche Lösung des bulgarischen Conflicts im Auge haben, so ist Oesterreich auf alle Fälle gerüstet. — Noch ist die Zollvorlage nicht Gesetz, und schon fordert die „Kreuztg.“ gesetzliche Maßregeln gegen die Börse, besonders gegen die Getreidebörse, nämlich: 1. Uneintragbarkeit der Börsendifferenzen; 2. nur baare Geld, nicht Speculationscheine sollen als Depots dienen; 3. Jeder, der zur Speculation verleitet wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft; 4. Reorganisation der Börsenschiedsgerichte und 5. Erhöhung des Lieferungspreises für landwirtschaftliche Producte.

Das sind viele Forderungen auf einmal und dazu kommt, daß ihre gesetzliche Formulirung, so berechtigt auch einige derselben sein mögen, äußerst schwierig ist. Man hat ja bei der Börsensteuer gesehen, wie schwer dem „Giftbaume“ zu Leibe gegangen werden kann.

Die Abgg. Dr. Lieber und Hise haben heute einen Gesetzentwurf betr. das Verbot der Sonntagsarbeit in Fabriken, Werkstätten und Verkaufsstellen in der früher von der Arbeiterschuttkommission beschlossenen Fassung im Namen der Centrumsfraction wieder im Reichstage eingebracht.

Berlin, 14. Dec. Der „Nationalztg.“ zufolge wurde gestern Abend in hiesigen Kreisen, welche directe Beziehungen zum Kronprinzenlichen Hofe haben, versichert, daß man keine ungünstigen Nachrichten aus San Remo erhalten habe.

Die Nachricht der „Nat.-Ztg.“ verdient jedoch angesichts der neuesten Telegramme wenig Vertrauen.

Breslau, 14. Dec. Sämmtliche deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger, welche in polnischen Bergwerken beschäftigt sind, müssen das russische Gebiet binnen 4 Wochen verlassen.

Leipzig, 14. Dec. Landesverrathspräsident Cabannes. In der Nachmittagsitzung werden weitere Schriftstücke, die Angeklagter aus der Kanzlei des Straßburger Bezirkspräsidiums entwendet und nach Frankreich geschickt hat, vorgelesen und darauf die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt. In der nächsten Sitzung am Donnerstag finden die Schlussvorträge statt. Die Verkündung des Urtheils ist nicht vor Sonnabend zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. Der Deputirte Lamarzelle, von der Rechten, will morgen in der Kammer wegen der Umtriebe des Pariser Gemeinderaths während der Präsidentschaftskrisis interpelliren. — Eine Versammlung der radicalen Linken und der äußersten Linken beschloß, die provisorischen Budget-Zwölftel zu bewilligen, vorausgesetzt, daß die Regierung nicht die Vertrauensfrage stelle.

Ungünstige Nachrichten über den Kronprinzen.

Das „Berliner Tageblatt“ erhält nachfolgende Telegramme: San Remo, 14. December, 8 Uhr 14 Min. Morgens. Es sind Anzeichen vorhanden, welche auf eine neuerliche Zunahme der Wucherung im Halse des Kronprinzen hindeuten. Die günstigeren Symptome während der letzten Wochen scheinen trügerische gewesen zu sein, insofern sie zu der Annahme oder Hoffnung Anlaß gaben, das Leiden des Kronprinzen könne doch etwas Anderes sein als der Krebs.

London, 14. December 10 Uhr Vorm. Sir Morell Madenzie hat eine Depesche aus San Remo empfangen, welche ihn benachrichtigt, daß plötzlich die Wucherung im Halse des Kronprinzen sehr rapide und beträchtlich zu wachsen begonnen hat. Die Kronprinzessin forderte Madenzie auf, so schnell als möglich nach San Remo zu kommen. Madenzie ist darauf bereits abgereist, nachdem er vorher — gleichfalls auf Wunsch der Kronprinzessin — der Königin Viktoria von der abermaligen plötzlichen Verschlimmerung des Leidens des Kronprinzen Mittheilung gemacht hatte.

Auch die „Nationalztg.“ erhält aus London folgendes Privattelegramm von Donnerstag Mittag: „Sir Morell Madenzie verließ heute früh mit einem Sonderzug London auf der Reise nach San Remo.“

Noch am Dienstag machte der Kronprinz einen zweistündigen Spaziergang. Auch am Montag promenierte der Kronprinz Nachmittags zu Fuß, nahm also an der Ausfahrt der Kronprinzlichen Familie auf dem Torpedoboot nicht Theil.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß, 15. Dec.** Herr Vicar Wilhelm Esser zu Oberembt, Bruder unseres früheren Caplans Herrn Oberpfarrer Andreas Esser, ist zum Pfarrer in Schlebusch, Kreis Solingen, ernannt worden.

* **Neuß, 16. Dec.** In einem hies. Geschäft ist dieser Tage ein falsches 50 Pf. St. ad angebracht worden. Dasselbe unterscheidet sich bei näherer Betrachtung von den echten durch die hellere Farbe, ist etwas kleiner und schwächer und läßt sich leicht biegen.

Düsseldorf, 15. Dec. Die Feier des Papstjubiläums soll auch in Düsseldorf festlich begangen werden und zwar — abgesehen von den kirchlichen Festlichkeiten — durch eine Festversammlung in der Tonhalle, bestehend aus musikalischen Vorträgen und Reden. Von einer allgemeinen Illumination ist, wie das „Volksblatt“ mittheilt, aus verschiedenen Gründen Abstand genommen worden; namentlich fiel die Ungunst der Jahreszeit und die Ungunst der Witterung schwer in die Waagschale, da ein Schneesturm die besten Illuminationsabsichten und viele kostspielige Vorbereitungen zu Nichts machen kann. In anderen größeren Städten ist ebenfalls eine Illumination nicht in das Festprogramm aufgenommen worden.

Elberfeld, 12. Dec. Durch eine Reihe großartiger Vermächtnisse hat ein hochherziger Bürger unserer Stadt, der gestern verstorbenen Fabrikant Julius Erbschloe, seinen edlen Wohlthätigkeits Sinn in ehrenvoller Weise betätigt. Derselbe hat seine Angestellten und Arbeiter mit Vermächtnissen von insgesammt 158,000 Mark bedacht und hat ferner die Stadt Elberfeld zum Erben seines sämmtlichen, aus etwa 20 Gebäulichkeiten, verschiedenen dazu gehörigen Gartengrundstücken und aus einem 30 Hectar großen Gut bestehenden Immobilien-Vermögens eingesetzt; eines dieser Häuser, dasjenige Gesundheitsstraße Nr. 7, soll unter dem Namen „Erbschloe-Stiftung“ zur kostenlosen Verpflegung braver bedürftiger Männer und Frauen benutzt werden. Der edle Mann hat endlich noch einer Stiftung von 24,000 M., welche er bereits 1882 zum bleibenden Andenken an seine früh vollendete Tochter zu Gunsten des städtischen Waisenhauses gründete, den Betrag von 26,000 M. zugefügt und außerdem das städtische Krankenhaus mit 24,000 M. bedacht.

Niederrath, 13. Dec. Zur Affaire Frohne kann die „B. Ztg.“ heute folgendes Authentische mittheilen. Frau Frohne hatte eine bedeutende Summe Baargeld, Silbergeräthe etc. mit in die Ehe gebracht. Das Geld und die Geräthe sind in ca. zehn Jahren draufgegangen, da Frohne ein leichtfinniger und verschwenderischer Mann war. Seine Frau soll ihn auch mit ihrem Gelde aus Verlegenheiten gerettet haben, die ihn zur Bekanntschaft mit dem Strafrichter geführt hätten — und zum Danke dafür soll er sie nicht gar fein behandelt haben. — Als sich F. von Niederrath entfernte, begab er sich zunächst nach Köln, verschaffte sich ein Billet zur Ueberfahrt nach Amerika von Bremen aus und reiste darauf nach Berlin, wo er sich zehn Tage aufhielt. Seine Abfahrt nach Amerika ließ er sogar in einer Zeitung einrücken. Während dieser Zeit war der Defect von 4961,51 Mark festgestellt, von einigen bemittelten Cassenmitgliedern durch Zeichnung aufgebracht, die Abfahrt Frohnes von Bremen ermittelt und dem Staatsanwalt eine Summe zur Verfügung gestellt worden, um F. von Amerika wieder nach Europa, bezw. Düsseldorf bringen zu lassen. Gestern ist derselbe in Begleitung eines Detectives in Bremen angekommen, um nach Düsseldorf in Untersuchungshaft gebracht zu werden. Von Newyork hat er an seine Frau einen Brief geschrieben, in welchem er sagt, daß er auf der Zahlungssammlung nicht die Namen des Vorstandes gefälscht, sondern nur die Zahl 300 in 3000 umgewandelt hätte. Die letztere Summe hat er mitgehen lassen.

Köln, 16. Dec. In der gestrigen Stadtvorordneten-Versammlung wurde der Antrag des Stadtvorordneten Justizrath Schilling auf Herabsetzung des Wahlcensur von 18 auf 12 M. mit allen gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Dec. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Mai höher; ohne Saad die 100 Kil. vorzüglich alter M. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 16,50—17,50 B., Lieferungs-Quantität a 37,5 Kil. die 50 Liter März (Weizen ausgetrocknet) 17,70—80 bez., 17,85 B., 17,50 G., Mai 18,30 bez., 18,30 B., 18,25 G.

Roggen höher; ohne Saad die 100 Kil. vorzüglich alter M. 13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—13,00 B., Lieferungs-Quantität a 34,5 Kil. die 50 Liter März — bez., 13,15 B., 13,05 G., Mai 13,35 B., 13,25 G.

Safer ohne Saad die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16,80—17,10; Roggen 13,00—13,30; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,50—11,80. Zufuhren etwa 385 Saad (250 Saad Weizen, 60 Saad Roggen, 75 Saad Hafer.)

Köln, 15. Dec. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl 81 niedriger; die 50 Kil. mit Fuß in Eisenfaß vorzüglich in Partien von 100 Ctr. M. 26,60 B., Mai 26,00—25,80 bez., 25,90 B., 25,80 G.

Düren, 13. Dec. Weizen, 1ma kleiner M. 16,50, 2da engl. 15,50, 3da Weizen-Mais 14,50, Roggen, 1ma M. 13,00, 2da M. 12,00, Gerste, 1ma M. 15,25, 2da 14,25. Safer alter M. 12,50 2da neuer 10,75. Alles per 100 Ka.

Berlin, 15. Dec. Weizen per Dec.-Jan. 159,00, April-Mai 166.—. Roggen per Dec.-Jan. 121,00, April-Mai 127,00. Hafer per Dec.-Jan. 104,30, April-Mai 112,00. Rüböl loco 49,00, per Dec.-Jan. 48,75, per April-Mai 48,90. Spiritus loco 32,25, 50er 43,30, (besten) 95,80, Spiritus loco Dec.-Jan. 96,40, April-Mai 99,60.

Stettin, 15. Dec. Weizen per Dec.-Jan. 162,50, April-Mai 169,00. Roggen per Dec.-Jan. 116.—, April-Mai 123,50. Rüböl per Dec.-Jan. 48,00, April-Mai 49,00. Spiritus ohne Fuß 95,00, 50er 47,80, 70er 31,90, Dec.-Jan. 95,00, April-Mai 99,00. Petroleum 12,25 M.

Breslau, 15. Dec. Spiritus auschl. 50 M. Verbrauchsabgabe Dec. 45,30, April-Mai 49,00, 70er Dec. 30,30, April-Mai 31,75. Roggen Dec.-Jan. M. 113,00, April-Mai M. 122,00, Mai-Juni 124,00. Rüböl Dec.-Jan. M. 00,00, April-Mai 49,0.

Breslau, 14. Dec. In Kiefern schwacher Umsatz; rother unverändert, M. 35—37—40—44; weißer ruhig, M. 30—38—41—45, hochfein über Notiz. Tannen-Kiefern matt, 38—40—42, Schmelz-Kiefern ruhig, 29—31—35—41—43. Thymothee fest, 27—29—32. Alles die 50 Kil.

Magdeburg, 14. Dec. Kartoffelspiritus matter. loco ohne Fuß M. 48,90—49,30 bei M. 50 Verbrauchsabgabe, M. 33,80 bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fest. Angebot.

Antwerpen, 15. Dec. Petroleum ruhig. M. disp. frs. 17,50 bez., 17,50 B., per Jan. — bez., 17,50 B., per Jan.-März — bez., 17.—, per Sept.-Dec. — bez., 17.—, per Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 89,00. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,75. Woll-Lumpen 69 B. Kurz Köln 124,20.

Paris, 15. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 51,00, do. Jan.-April 50,90, do. März-Juni 51,90. Weizen per Dec. 22,60, Jan.-April 23,00, März-Juni 23,60. Roggen per Dec. 14,10, Jan.-April 14,60, März-Juni 15,10. Rüböl per Dec. 57,50, Jan.-April 58,50, März-Juni 58,75. Spiritus per Dec. 44,50, Jan.-April 45,50, Mai-Aug. 46,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 44,50. Rohzucker 88° disp. 40,50.

Havre, 15. Dec. Kaffee per Dec. frs. 96,50, März frs. 96,75, Juli frs. 95,75.

Hull, 14. Dec. Feinst loco 18 sh. 10 1/2 d., Brs. 19 sh. 1 1/2 d., Dec. 18 sh. 10 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 3 d., Mai-Aug. 20 sh. 3 d., Baumwoll, loco 18 sh. 9 d., Jan.-April 18 sh. 3—6 d., rohes 16 sh. 6 d.

Liverpool, 15. Dec. Baumwolle fest. Umsatz 12000 B., Zufuhr 10000 B.

London, 14. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen 5, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

Newyork, 14. Dec. Baumwolle a. Ref. März 10,61, April do. 10,68. Petroleum rohes 6 1/4. Vipe line Certific. 77.—, raff. 7 1/8. in Philadelphia 7 1/8. Spec. nom., Schmalz (Wilcox) 7,80, auf Ref. Jan. 7,90. Mehl 3,40. Mais 61 1/2. Rother Winterweizen 89 1/2. Weizen per Dec. 88 1/2. Jan. 89 1/2. Febr. —, Mai 93 1/2. Febr. —, März 93 1/2. Haavanna-Zucker 5 1/8. Kaffee fair Rio 18 1/2, good nom., Rio 7 toward L. M. 16,15, do. 3 Mte. 15,80.

Letzte Post.

Berlin, 15. Dec. Der „Reichs-Anzeiger“ enthält heute folgende, leider wieder eine Verschlechterung des Befindens unseres Kronprinzen bestätigende Nachricht: „In den letzten Wochen haben sich die entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopf Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen völlig zurückgebildet, die Geschwulst selbst zeigt sich an ihrer Oberfläche theils benarbt, theils mit flachen, ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt.“

Das Allgemeine.

December 1887. — Ein Vorzug aus einer Hausarzt des Prinzen am Die neue bedeutende neue Gewächse gelegen sein, al seiner Gefahr; Howell nie alle ein Auschnitten — Prof. B.

lesung ab. Die mit der Berant sammenhängt.

San Remo. Bildung flacher belanglos, keine Zweifel ausschli manngenehm weil die Erschei von innen herab berief die Kron wahrscheinlich z Kronprinz nicht.

zum Vortrag be nei unterbleibt schnitt scheint an Zukunft immerh

Berlin, 15. Getreidezoll-Vor schießt in erster nach dem 26. M ist. Die Geschi kommende Vorla wie die seitdem Commissions-An bis 31. März 1 abgegeschlossene Bi

schoben, sei weße Webell-Malchow bereits verlabene komme der Vorl

Strudmann, fürworten den V berg-Steinfurt u Webell-Landsberg

Bödel (Anti- Vorlage nicht d Speculanten ober welche den Baue sei der beste Sch

Der Präsident den Abg. Richter ners zur Ordnun Bödel empfie als Mittel gege (Weißall rechts).

Boermann er der verschiedenen Ausdruck „Aufhe der Debatte gesch

Schließlich d des Termins auf genommen.

Der Reichstag österreichischen h an. Morgen die der Landsturm-B

— Graf Arnim Die Budget-Comm Karlsruhe.

Leipzig, 15. beantragte Reichs Beschung, Land lehere in idealer jährige Buchhaus jährigem Chevel

Wien, 15. Artikel, in welch hauptung aufgele land und Oester verläßt. Der V

urtheilung; man stätigung der M v on militärisch bereits ausgeföh

Der hiesige Sta daß, wenn Rußla fährt, auch diesf werden, zur Aus

Streit darüber, Gebante, Dester von vornherein a „Pol. Corr.“ aus

günstigsten Eindr maßregeln absicht deutet werden für reichliche Diplo

Falls wirklich die könnte die Geleg

Besserung der öst nur für möglich, würde in Rußlan

Paris, 15. in der Kommissi Carvalho (Directe niß und 200 Fre den zu einer Gef

alle Andern freig

gen bedekt.

at another refrigerator.

9 80 967

(Continued)

Revidirtes Orts-Statut, betreffend die Kranken-Versicherung in der Stadt- gemeinde Neuf.

Auf Grund der §§ 2 und 54 des Reichsgesetzes, betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883, wird für die in der Stadtgemeinde Neuf gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen Folgendes festgesetzt:

§ 1. Der Versicherungspflicht des § 1 des genannten Gesetzes unterliegen auch dann, wenn die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, jedoch mindestens drei Tage andauert:

- alle in denjenigen Berufsarten, für welche gemäß § 1 des vorgenannten Gesetzes die Versicherungspflicht besteht, beschäftigten Personen,
- alle bei Fuhrunternehmern, Handverern, Expedienten, Frachtschiffen, in Kies- und Bagger-Geschäften oder in anderen Transportgewerben beschäftigten Personen, und
- Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden,

§ 2. Die im § 1 dieses Statuts aufgeführten Personen werden mit dem Tage, an welchem sie in eine Beschäftigung der gedachten Art eintreten, sofern sie im Handwerk oder in sonstigen stehenden Gewerbebetrieben beschäftigt sind, Mitglieder der Ortskrankenkasse für Handwerker und Gewerbetreibende zu Neuf, sofern sie einer der anderen Kategorien, sowie der Hausindustrie (§ 1 d) angehören, Mitglieder der Ortskrankenkasse für Fabrikanten und Hausindustrie zu Neuf.

§ 3. Die Arbeitgeber haben die nach § 1 versicherungspflichtigen Personen spätestens am 3. Tage nach Beginn der Beschäftigung bei der nach § 49 al. 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Meldestelle anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeits-Verhältnisses wieder abzumelden.

§ 4. Die Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht haben. Auch werden Arbeitgeber, welche die vorgeschriebene An- oder Abmeldung unterlassen, nach § 81 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

§ 5. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche für die von ihnen beschäftigten nach § 1 versicherungspflichtigen Personen zur Gemeinde-Krankenversicherung oder zu einer Ortskrankenkasse zu entrichten sind, im Voraus für die ersten alle 4 Wochen, für die übrigen zu den durch das Kassensystem festgesetzten Zahlungsterminen einzuzahlen. Die Beiträge sind so lange fortzusetzen, bis die Abmeldung (§ 3) erfolgt ist und für den betreffenden Zeitraum zurückzuführen, wenn die abgemeldete Person innerhalb der Zahlungsperiode aus dem Dienste ausscheidet.

§ 6. Die Arbeitgeber haben ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen entfallen, aus eigenen Mitteln zu leisten.

§ 7. Die Arbeitgeber sind berechtigt, die Beiträge, welche sie für die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen einzahlen, soweit sie solche nicht aus eigenen Mitteln zu leisten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohnzahlung anteilsweise entfallen.

Auf Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den von ihnen beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von diesen zu leistenden Beiträge findet § 120a der Gewerbe-Ordnung Anwendung.

§ 8. Dieses Ortsstatut ist in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. November 1884 festgestellt und in der Sitzung vom 1. August 1887 revidirt worden; dasselbe tritt nach Genehmigung der königlichen Regierung am 1. December 1887 in Kraft.

Neuf, den 24. August 1887. Der Bürgermeister, F. d. Der Beigeordnete: Th. Melchers.

Gesehen und genehmigt. Düsseldorf, den 5. December 1887. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern: von Noen.

1. III. B. 6778.

Vorliegendes Orts-Statut wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht. Neuf, den 13. December 1887. Der Bürgermeister: Wenders.

Leih-Anstalt in Neuf, Spulgasse 10.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monat Mai 1887, bestehend in Kleidungsstücken, Eisenwaaren, Uhren, Gold- und Silberfachen, von No. 3367 bis 4155, sollen

Mittwoch den 4. Januar 1888, Morgens 10 Uhr, in meinem Geschäftslocale öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleih-Gewerbe-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkassa erhoben werden.

Peter Leuchtenberg.

Circus L. Blumenfeld.

Städtische Tonhalle, Neuf.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:

Große Benefiz-Vorstellung

für die fünf Geschwister Blumenfeld

mit ausgewähltem Programm.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein **Geschw. Blumenfeld, Beneficianten.**

F. A. Philipp, Bandagist,

empfehlte sich in Anfertigung von Bruchbändern, Leibbinden, vorzügliche Leibbinden ganz von Gummi, Corsets mit und ohne Stangen Geradhalter in Leder und Drell. Ferner halte auf Lager sämtliche Watten und Verbandstoffe, Bettunterlagen, Irrigator, Inhalations-Apparate, Douche und alle in mein Fach einschlagenden Artikel, wie Thermometer, Brillen und Aneifer. Ferner großes Lager Winter-Handschuhe, Wollkleider, Waschkleider, Glace-, Tricot- und Pelzhand- schuhe. Auch werden täglich Handschuhe gewaschen und gefärbt bei

Grafelderstr. 19, F. A. Philipp, Bandagist, Grafelderstr. 19.

Ein Pony-Wagen und zwei Pferde zu kaufen bei Kronenberg in Bebelinghoven.

Ackerland und Wiese in der Naag gelegen, zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Btg.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Concert.

veranstaltet von den vereinigten Vorständen des städtischen Gesangsvereins und des Vaterländischen Frauen-Vereins

am Sonntag den 18. Dec. 1887, Abends 6 Uhr,

im Saale des Herrn J. Lichtschlag in Grevenbroich, unter gütiger Mitwirkung der Concertfängerinnen Fräulein Schnitzler aus Düsseldorf (Sopran) und Fräulein Vermach aus Köln (Alt), des Opernsängers Herrn Roberts aus Köln (Bass) und des Violinvirtuosen Herrn F. Dick aus Düsseldorf, sowie eines gemischten Chores unter Leitung des Herrn W. Breuer.

Der Ertrag ist zu Weihnachtsgaben für hilfs- bedürftige Familien und Personen bestimmt.

Programm.

1. Abtheilung.

- a) „An den Abendstern.“ Chor von H. Vorwerk.
- b) „Abendständchen.“ Chor von Wenigmann.
- a) „Dein“, von Carl Bohm, Lieder für Sopran.
- b) Frau Nachtigall, von Taubert, Lieder für Sopran.

3. Concert (Militärconcert) von C. de Veriot, für Violine mit Klavierbegleitung.

- a) Liebesglück, von Sucher, Lieder für Altstimme mit Klavierbegleitung.
- b) Frühlingsnacht, von A. Jensen, Lieder für Altstimme mit Klavierbegleitung.

5. a) Zwei Neuglein braun, von F. Gumbert, für Bariton solo.
- b) Fantasie des Wolfram aus Tannhäuser, v. R. Wagner, Sopran solo.

6. Scene und Arie aus „Der Waffenschmied“, von Vorhing, Sopran solo.

7. Souvenirs de Bellini, von Artot, für Violine mit Klavierbegleitung.

8. Leb' wohl, liebes Gretchen, v. Niels W. Gade. Lied für Altstimme mit Klavierbegleitung.

9. a) Morgenwunder, Chor von Dürrer.
- b) Frühlingsliebe, Chor von Hauptmann.

10. „Erkbnigstochter“, Ballade von Niels W. Gade, für Chor, Sopran, Alt- und Bass solo mit Klavierbegleitung.

Preis der Eintrittskarten ist 1 Mark, der reservirten Plätze 2 Mark; an der Kasse Mark 1,50 bezw. Mark 2,50.

Karten sind zu haben bei Herrn Kanzleirath Daners.

Das Comité: Frau Landrath von Derken, Frau J. Hundhausen, Frau W. Rathol, Fräulein Maria Püllen, Amtsrichter Rath, Kanzleirath Daners, W. Breuer, A. Homburg, P. A. Bochum.

Krippen.
Christbaumzweige.
Bilderbücher,
Jugendchriften.
Schreib- u. Zeichen-
Waaren aller Art.
Schul-Bücher, -Hefen,
-Taschen, -Cornister.
Notizbücher, Briefstaschen,
Schreibmappen.
Gebetsbücher aller Sorten.
Eingekramte Haussegen.

Große Weihnachts-Ausstellung!

Kerzen
und Kerzenhalter.
Spielsachen,
Gesellschaftsspiele.
Geschmackvolle
Papierausstattungen.
Federkasten, Bücher-
Träger, Reihzeuge etc.
Cigarrenetuis, Accessoires.
Portemonnaies etc.
Photographie, Poésie-
und Briefmarken-Album.
Parfümeries und
Schmuck-Gegenstände.
Schreib-, Handarbeit, Toilette-,
Handschuh- u. Schmuck-Kasten.

Neuss, Krämerstrasse 7.

von Harenne & Co., vorm. Jac. Breuer.

Nicht: geringe Waaren zu Schleuderpreisen, sondern: nur gute Waaren zu billigsten Preisen!

Bei jedem Einkaufe von 1 Mark oder höherem Betrage:

eine grosse, hübsche Neujahrskarte gratis!

J. P. Plücken, Juwelier,

Niederstrasse 77.

Zu den kommenden Festtagen

erlaube ich mir, mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-,

Alfenide-Waaren und Uhren,

darunter viele zu Geschenken passende Neuheiten zu empfehlen.

Meinem Grundsatz treu bleibend, nur das Beste zu führen, sind die Preise so gering gestellt, dass ich von den Concurrenten der grösseren Städten nicht überboten werden kann.

2 Schreiner-Gesellen und ein **Lehrjunge**, am liebsten vom Lande, gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein **Zweitmädchen**, katholisch, welches im Nähen bewandert ist, wird auf Lichtmeh 1888 gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Gehülfe für Bad- und Conditorie gesucht. Gleichzeitg kann auch ein starker Lehrling eintreten. Wo, f. d. Exp. d. Btg.

Ein ordentliches Dienstmädchen vom Lande in 14 Tagen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Samstag Morgen 9 Uhr

hl. Messe

für die verstorbenen Mitglieder des St. Elisabethen-Vereins, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Weihnachts-Bäume

in großer Auswahl, besonders schöne große Bäume für Vereine etc., sowie blühende Tulpen, Hyacinthen, Maiglöckchen, Primeln etc., Palmen und andere schöne Blatt-pflanzen für den

Weihnachtsstisch

empfehlte preiswürdig

Hub. Lennartz,

Kunst- und Handelsgärtner,

Crefelderstr. Nr. 48.

Denaturirter Spiritus 96%

(Neuerfrei)

zu Brenn-, chemischen und technischen Zwecken empfiehlt

Pet. Coenen,

Crefelderstr. 35.

Achtung!

Nur 40 Pfg.

kostet das Pfd. fettes Kind- und bestes Kalbfleisch bei

Mezger Joseph Koch,

Oberstraße 77.

Süße Apfelsinen 3 Pfg., Feigen 20 Pfg. W. H. Küppers.

Gust. Kottmann,

Getreidehalle,

Bahnhof Grevenbroich,

bezahlte Weizen,

Schiff "a Mk. 17.10,

Sommerweizen " " 17.30,

Winterweizen " " 17.40,

und empfiehlt gleichzeitig seine

Futter- und Düngeartikel

unter Garantie von Reinheit und

Gehalt, sowie

beste Ruhr-, Schrott- u.

Fett-Kohlen,

à Malter Mk. 1.65.

Bruchbänder

stets zu haben bei

C. Wolf in Gutorf.

Billige Offerten über Anfertigung von einfachen, aber soliden Treppen sende man an Privatbau-

meister **And. Custodis, Düsseldorf.**

Ein **Mezger-Lehrling** sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Lehrling für Bad- u. Conditorie gesucht. Wo, sagt die Exp.

Emmerich a. Rh. J. von Gimborn.

Medicinal-Tokayer

M. -60; 1.-; 2.-; 3.- pr. Fl.

Wm. J. Gummertsbach,

C. Th. Gerkenrath.

Wollen Sie Ihren Kindern

eine zarte, weisse Haut verschaffen, so kaufen Sie für 50 Pfg. 1 Packet (3 St.) Glycerin-Goldcrem-Seife bei von Harenne & Co. in Neuss.

Körbe! Beste Waare! Alle Handkörbe, orb- und Leder-Taschen anst man am billigsten in Neuf, Krämerstrasse 7, bei von Harenne & Co.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuf:

1) 6 Uhr - Morg.

2) 8 " " "

3) 10 " 45 "

4) 12 " 30 Nm.

5) 2 " 25 "

6) 4 " 20 "

Von Düsseldorf:

1) 7 Uhr 15 Morg

2) 9 " 30 "

3) 11 " 30 "

4) 1 " 30 Nm.

5) 3 " 10 "

6) 5 " 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6- Uhr von Neuf und 7,15 von Düsseldorf aus.

Mit dem 1. November fällt die Fahrt 7,15 von Düsseldorf und 8,5 von Neuf an Wochentagen aus.

Beim Nachfahren und zu Herdt hat Landungsbrücken.

Ferd. Egermann.

Mr.

Erstein

(Samstags 2

Preis pro Du

würts an der

Frucht

Weizen, neuer h

Landroggen neu

a 100 Kilo

Gerste

a 100 Kilo

Buchweizen a

Preise unv

Müßl per 100

Müßl per 100

Gezweigtes Ce

Preisthron per

Kleien a 50 K

Müßl und

San Re

eingetroffen.

San Re

nach seiner A

machte mit

wie gewöhnli

San Re

Buchung bei

band. Danek

kleinere, welch

Vondon,

Königin gefest

Remo. Viele

übertrieben.

Berlin, 1

vertrag mit

Verathung de

v. Bronart v

luft Deutschl

falles durch

aber noch für

sichern wir de

gründet sodar

Nachtrags-Eta

daß ein Krieg

ferer Fahnen

Abg. v. Venn

Opfers an, w

nachdem es d

liebe nicht gel

Niemals in d

mächtige Natio

den Erfolgen

Schluß zu mö

welche ihren

nicht verfehle